

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 21.

Wiesbaden, den 19. Juli 1899.

IV. Jahrgang.

Die nassauische Pferdezeit.

I.

Der mittelhessische Pferdezeitverein läßt Einladung ergehen zur 35. ordentlichen Generalversammlung, welche Sonntag, den 23. Juli d. J., 2½ Uhr Nachmittags, zu Limburg im Hofhaus zur alten Post stattfindet. Damit verbunden ist am 24. Juli Stuten- und Fohlenschau nebst Preisvertheilung, sowie Verlosung von inländischen Fohlen. Hierbei kommen Zuchtpreise für Mutterstuten und trächtige Stuten und zwar für kaltblütige Stuten des Rastfahrschlages und des Aderschlages sowie warmblütige, Stuten des schweren Wagenschlages, zur Vertheilung. Ferner werden Aufzuchtungspreise an ein- bis dreijährige im Vereinsgebiet gezogene Stutfohlen und zwar ebenfalls kaltschlüssiger, belgischer Rasse und warmblütigen Schlages gewährt. Die Geldpreise betragen für Zuchtstuten 60–80 Mk., für Fohlen 30–50 Mk. und erhöhen sich für im Stalle des Ausstellers geborene und aufgezogene Stuten um 20 Mk. Der Verein beabsichtigt in diesem Jahre 2–3 Stutfohlen reiner belgischer Zucht, womöglich aus Vereinsstuten stammend, zur eigenen Aufzucht anzukaufen. Möge dem regen Streben des Vereins bester Erfolg beschieden sein. Erfreulich ist es, daß neben dem Kaltblut auch warmblütige Schläge prämiert werden sollen, obwohl der Verein sich für die Kaltblutzeit ausgesprochen hat. Ob für unsere nassauischen Verhältnisse der Kaltblut- oder Warmblutzeit der Vorzug zu geben ist, darüber ist schon vielfach diskutiert worden. Das letzte Wort dürfte aber in dieser Sache noch nicht gesprochen sein. Es sei daher uns gestattet, auch unsere Ansicht auszusprechen, die dahin geht, daß das Kaltblut für gewisse Zwecke und Gegenden empfehlenswerth ist, daß wir aber die Kaltblutzeit nicht aufgeben dürfen, sondern daß dieselbe im Gegentheil in erster Linie, neben der Kaltblutzeit zu fördern ist. Allerdings steht dem die von der Regierung gestellte Alternative, wonach die einzelnen Provinzen sich für Kaltblut oder Warmblut zu entscheiden haben, entgegen. Warum der Staat hieran festhält, ist uns zwar nicht bekannt, vermutlich sind hierbei aber Rücksichten auf die Remontierung der Armee maßgebend. Man will nicht kaltes Blut in die Remonten züchtenden Gegenden eindringen lassen, während man in Gegenden, in welchen Remonten nicht angekauft werden, kaltschlüssige Schläge begünstigt, die bei der Mobilmachung als Kugelsicherer zur Bespannung der Positionsgeschütze, der Artillerie- und Packwagen gute Dienste leisten.

Unter Kaltblutzeit verstehen wir ein Pferd, dessen Vater Kaltblutzeit und dessen Mutter eine kaltschlüssige oder aus Kaltblutzeit herausgezüchtete Stute ist. Diese Zuchtzeitung erfordert demnach für die Landespolizeizeit Vollblutzeit, wie sie ja auch f. J. seitens der Herzogin nass. Regierung in England angekauft wurden. Die diesen zugeführten Stuten müssen im Gebäude bedeutend stärker sein, als die Fohlen, wenn man ein starkes Kaltblutpferd erzielen will. Bei der Wahl der Zuchtzeitung ist dem Bedürfnis und der gegen Rechnung zu tragen. Kaltes Blut hat sich in Gebirgsgegenden und solchen, wo Züchterbau betrieben wird, bewährt. Da über die Bezeichnung „Kaltblut“ vielfach die irrige Ansicht verbreitet ist, daß solche Pferde nicht in schnelleren Gangen zu verwenden seien, so möchten wir feststellen, daß wir mit kaltschlüssigen Rassen solche Pferdeschläge verstehen, die einen breiten, tiefen und starken Körperbau mit ruhigem Temperament haben und infolgedessen leichter zu behandeln sind. Da aber auch die kaltschlüssigen Schläge außerordentlich verschieden sind, zeigt ein Vergleich der in Frankfurt ausgestellten kaltschlüssigen Pferde mit dem Aderschlages des Verbandes hessischer Pferdezeitvereine. Letzterer dürfte dem Bedürfnis der Mehrzahl unserer Landwirthe besser entsprechen, als die schweren und selbst mittleren rheinischen Schläge.

Kaltblut ist u. E. den Kaltblütern unter normalen Verhältnissen immer vorzuziehen, sofern ein gutes kräftiges Stutenmaterial, gute Weide und Verständnis für eine zweckmäßige Zucht vorhanden sind. Zunächst ist die Pferdezeit eine Geldzeit. Ist der Züchter in der Lage, ein marktfähiges Material zu züchten, dann ist die Zucht gewinnbringend. Dies beweisen die Gegenden, welche konstante Kaltblutschläge züchten, wie Oldenburg, Hannover, Holstein und Oldenburg. Auch in England, wo die kleinen, wenig bemittelten Farmer die Hauptpferdezüchter sind, während die Aufzucht in den Händen der größeren Besitz liegt, muß die Pferdezeit dem Farmer die Pacht bringen, wenn er bestehen will. Die Londoner Droschkens- und Omnibuspferde sind ein Produkt aus Vollbluthengsten und Kaltblutstuten. Sie würden jedem Feldartillerie-Regiment ein vollkommener Ersatz sein, und auch dem Landwirth gute Dienste leisten. Gleicher Abstammung ist der größte Theil der Jagdhunde (Hunters). Mit solchen Pferden erzielt man gute Preise. Bei ihrer Aufzucht tritt die Frühreife in den Vordergrund. Der Züchter läßt zu diesem Zweck das Fohlen bis zum Alter von 2½ Jahren sich seine Nahrung im wesentlichen auf der Weide suchen, wo es Sommer und Winter, so zu sagen, wild wächst. Alsdann geht das Pferd meist in die Hand des Landwirths über, der es bis zum Alter von 3½ Jahren an seine Arbeit gewöhnt und dann in Gebrauch nimmt.

Die Einführung belgischer Hengste in unseren Bezirk erscheint für einen späteren Uebergang zur Halbblutzeit durchaus zweckmäßig, um unser Stutenmaterial stärker und breiter zu gestalten. Dasselbe wird alsdann, mit Vollbluthengsten gepaart, eine vorzügliche Unterlage für eine zweckmäßige Halbblutzeit sein. Wenn auch die kaltschlüssigen rheinischen Pferde als Lastschläge, Karrenpferde, und in einzelnen Bezirke theilen auch als Aderspferde passen mögen, so dürfte für einen nicht unbeträchtlichen Theil unserer landwirthschaftlichen Betriebe ein kräftiger Halbblutschlag vorzuziehen sein, da er vielseitiger verwendbar, ausdauernder und gewinnbringender ist, auch den Ankauf von Remonten in unserem Bezirk erwarten läßt. Haben wir auch jetzt die Kaltblutzeit als Zuchtzeitung verfolgt, so bietet der Uebergang zur Halbblutzeit keine Schwierigkeit. Gar mancher Züchter hat die Passion für edle Pferde bewahrt. So wünschen z. B. in der Rheinprovinz vielfach die Bauern wieder zur Warmblutzeit zurückzukehren. Diesem Wunsch Rechnung tragend, hat Herr Arndt v. Ploeg einen Verein zur Förderung der warmblütigen Pferde in der Rheinprovinz mit dem Sitz in Arefeld begründet. Die Staatsregierung, die im Hinblick auf die Armee das größte Interesse an einer kräftigen, konstanten Halbblutzeit hat, würde sich gewiß bereit finden lassen, sobald ausreichendes breites und tiefes Stutenmaterial im Bezirk vorhanden ist, nur Vollbluthengste als Landbeschäler zu verwenden. Der Vereinszweck würde vorzugsweise die Verbesserung des Stutenmaterials, Führung von Stammbüchern, Belehrung der Züchter und Erweiterung des Absatzgebietes vorbehalten bleiben.

Mittheilungen.

* Ein eigenartiges, Honig aufspeicherndes Insekt kommt in Afrika im Stromgebiete des Senegal vor. Es ist eine kleine Fliege, schwarz und ohne Stachel. Dieselbe gleicht äußerlich ebenso, wie in ihrer Lebensweise, ziemlich den honigsammelnden Insekten, wenn sie nicht etwa gar mit diesen identisch ist. Sie errichtet ihr Honigmagazin in der Erde. Der Eingang hierzu ist nicht mehr als 3 cm. weit und 6–7 cm. tief, dann folgt eine ziemlich regelmäßige Höhle von 3–4 Liter Inhalt. Die Wände derselben sind mit Wachs überzogen und daher wasserdicht. Dieser Raum ist nur das Honigmagazin, in welchem jedoch keine Waben gebaut werden. Wenn es gefüllt ist, wird es von den Insekten geschlossen und unmittelbar daneben ein zweites begonnen. Solcher hat man oft 5–6 auf kleiner Ausdehnung neben einander entdeckt. Die Neger nennen das Thierchen Colocort und sagen, es sei sehr reizbar, könne sich aber nicht verteidigen und schließe bei der geringsten Störung den Eingang seines Baues so genau, daß er nicht mehr zu erkennen ist. Dann fiedelt die Kolonie sich anders wo an. Einige Tage darnach aber kehrt sie zurück, um ihren Honig ins neue Heim herüberzuholen. Die Mulatten von Senegal kennen und schätzen diesen Honig, welcher weißer ist, als Bienenhonig, auch aromatischer und haltbarer und daher doppelt so theuer verkauft wird.

Allerlei Praktisches.

* Um das Eierlegen zu befördern, mische man feingehacktes Pferdefleisch zwischen das Futter. Auch hat sich das Glaubersalz als förderndes Mittel zum Eierlegen bewährt. Man löst 35 Gramm Glaubersalz in einem Liter Wasser auf, zerdrückt gekochte Kartoffeln in diese Lösung und giebt den Hühnern dieses Futter vielleicht 5 Tage hindurch. Da Glaubersalz aber viel Durst erzeugt, vergesse man ja nicht, das regelmäßige Wasser zu reichen. Auch Malzkeime aus Brauereien kräftigen die Eingeweide der Hühner derartig, daß sie mehr und größere Eier legen.

* Das Melken der Ziegen muß so viel als möglich mit geschlossener Hand geschehen, und alles Streichen und Zerknagen sorgfältig vermieden werden. Man melkt am Besten von oben nach unten durch einen Druck und setzt sich nicht zur Seite der Ziege, sondern hinter dieselbe.

* Um verkümmerten Schweinen aufzuhelfen soll man Leintuchen zu einem feinen Pulver stoßen und davon jeden Morgen einen Eßlöffel voll mit saurer Milch vermischt dem Schweine geben; nach acht Tagen verstärkt man die Dosis.

* Behandlung der Rücken. Es sollen in den ersten 24 Stunden oder auch noch länger die Thierchen nicht zum Futter aus dem Vorrathströgen genötigt werden, denn aus dem engen Ei haben sie noch so viel Nahrung mitgenommen zu ihrer Erntereise, daß sie in den ersten Stunden nur Ruhe nöthig haben, um ihr feuchtes Kleid zu trocknen und sich an die Luft und an die tiefere Temperatur zu gewöhnen.

* Die Kartoffelfütterung an Milchkühen hat, wie Versuche ergaben, eine ungünstige Beeinflussung des Fettgehaltes der Milch zur Folge, und dies umso mehr, je größere Mengen roher Kartoffeln zur Verfütterung gelangen.

Selbst der aus dieser Milch erzeugte Käse hatte einen bitteren, fast widerlichen Geschmack.

* Wenn man eine Deute zur Aufnahme von Schwaermen ausstellen will, so muß man vorher vor Allem die Waben vorrätig haben. Darunter werden sich schlecht gebaute, vielleicht mottendurchfressene, sehr alte, solche mit sehr viel Drogenbau und andern Fehlern befallene befinden. Man scheide aus ihnen unbrauchbare aus, läßt bei den ganz alten nur einen Streifen stehen und giebt die verbleibenden Anfänge dem neuen Schwarme als Vorbau ein. Vorn und oben kommen die kürzesten Anfänge zu stehen, nach hinten und unten die längeren.

Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotizungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 17. Juli, Nachmittags 12½ Uhr. Per 100 Kilo gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger 16.50 bis 16.60, Roggen, hiesiger, 15.50 bis 15.60, Gerste, Ried- und Pfälzer, 15.25 bis 15.35, Wetterauer, 15.25 bis 15.35, Hafer, hiesiger, 15.25 bis 15.35, Heu und Stroh (Notirung vom 14. Juli). Heu 5.40 bis 6.60 M., Roggenstroh (Rangstroh) 3.60 bis 4.20 M., Weizenstroh, in Ball, gepreßt 0.00 M.

* Die, 17. Juli. Nassauer Rothweizen 17.25 bis 17.37 M., Roggen, neuer 15.20 bis 15.33 M., Gerste, 15.25 bis 15.35 M., Hafer 14.80 bis 15.30 M., Raps, 15.25 bis 15.35 M.

* Mannheim, 17. Juli. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.25 bis 17.37 M., Roggen, pfälzer 15.25 bis 15.35 M., Gerste, pfälzer, 15.25 bis 15.35 M., Hafer, badischer 15.50 bis 15.75 M., Raps 24.00 bis 25.50 M.

* Frankfurt, 17. Juli. (Obstmarkt.) Obstdurchschnittspreise per 50 Kilo. (Die Preise verstehen sich bei sofortiger Lieferung.) Äpfeln 24.00 M., Erdbeeren 40.00 M., Aprikosen 38.50 M., Pfirsiche 57.00 M., Heidelbeeren 9.00 M., Stachelbeeren 14.00 M., Johannisbeeren 14.50 M.

* Frankfurt, 17. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 488 Ochsen, 37 Bullen, 650 Kühen, Rindern und Stieren, 185 Kälbern, 98 Hammeln, — Schafstamm, — Ziegenstamm, 1150 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 63–65 M., b. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 59–61 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 53–57 M., d. gering genährte jeden Alters — M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 54–56 M., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49 bis 52 M., c. gering genährte 00–00 M. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a. vollfleischige, ausgewählte Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 61–62 M., b. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56–58 M., c. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 41–45 M., d. mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 35–37 M., e. gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 31 bis 34 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Rinder: a. feinste Mast- (Vollm. Mast) und beste Sauglälber (Schlachtgewicht) 72 bis 78 Pfg., (Lebendgewicht) 43–46 Pfg., b. mittlere Mast- und gute Sauglälber (Schlachtgewicht) 64–68 Pfg., (Lebendgewicht) 38–41 Pfg., c. geringe Sauglälber (Schlachtgewicht) 52–56 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährte Rinder (Kreiser). — Schafe: a. Mastlamm u. jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 60–62 Pfg., b. ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 53–56 Pfg., c. mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mastschafe) (Schlachtgewicht) 00–00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 55 Pfg., (Lebendgewicht) 42 bis 43 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 53–54 Pfg., (Lebendgewicht) 00 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 00–00 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00–00 Pfg.

Die Preisnotizungskommission.



Jeder Landwirth verlange Preisliste u. d. berühmten Deutschen Reichs-Sensen. Grossartige, besonders lang anhaltende, scharfe, feine Schneide, leisten noch mal so viel als gewöhnliche Sensen. Garantie. Viele Anerkennungsbescheide. Preisliste gr. u. fre. J. Brendel, Maxdorf 31 (Pfalz.)

Streng reelle und billige Bedingungsquelle! In mehr als 180000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern.

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannbäume und alle anderen Sorten Bettdecken und Duvetten. Reicht u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerthe Bettdecken v. 1.50 bis 2.00 M.; 1.50 M. Prima Gänsefedern 1.50 M.; 1.50 M. Polarfedern: Halbweiß 2.50 M.; 2.50 M. Gänsefedern u. Schwannfedern 3.50 M.; 4.50 M. Silberweiße Gänse u. Schwannbäume 5.50 M.; 7.50 M.; 10 M. Gänse u. Schwannbäume 1.50 M.; 2.50 M.; 3.50 M.; 4.50 M.; 5.50 M.; 6.50 M.; 7.50 M.; 8.50 M.; 9.50 M.; 10 M. Jedes Stück Quantum solltet gep. Rechn. Abzugeben! Bedingungsquelle! auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Harford Nr. 30 in Westfalen. Groben u. ausl. Preislisten, auch über Bettdecken, umsonst u. portofrei! Angabe der Preislisten für Jedermann erwünscht!